

Gitta Alpar übt
in ihrem Heim.
Am Klavier ihr
Bruder Tibor



auftreten dürfen, damit sie sich an das Publikum gewöhnen und das Publikum die jungen Talente kennenlernt.

So sang Gitta Alpar zum erstenmal in „Rigoletto“ als Gilda am 11. Juli 1924. Von diesem Abend an kannte man sie in Budapest. Sie bekam sofort Vertrag an die Oper. Ihre erste Rolle war Lakmé von Delibes. Eine Partie, für die sie eigentlich gar nicht ausersehen war, aber die Hauptdarstellerin war plötzlich erkrankt — das übliche Sprungbrett für jede große Sängerin von Weltruhm —, und die junge Gitta Alpar hatte heimlich die Rolle studiert, ohne je zu ahnen, daß sie darin debütieren würde. Ihr Auftreten wurde ein Triumph.

Nun ging es langsam aufwärts. Nach zahlreichen Konzerten kam sie an die Berliner Staatsoper, wo sie als Traviata

gastierte. In der Oper bekam sie monatlich 4500 RM Gage. Die Rotters hörten sie dort und boten ihr 15 000 RM monatlich für die Hauptrolle im „Bettelstudenten“, die sie im Theater des Westens spielte. Anschließend folgten ihre Gastspiele im „Veilchen vom Montmartre“ mit Richard Tauber im Metropol-Theater, ein Erfolg, der noch übertroffen wurde durch ihre zweite Partnerschaft mit Richard Tauber in Lehárs Operette „Schön ist die Welt“. Nach diesem Erfolg wurde ihre Gage von 15 000 RM monatlich von Rotters auf 30 000 RM erhöht.

„Was haben Sie für besondere Passionen?“

„Erstens schlafe ich gern! Ich stehe oft erst gegen Mittag auf, dann schwimme ich leidenschaftlich gern, ja, ich war sogar Kunstspringerin, und in dem Film, den ich